

Pränumerations - Preise :	
Für Laibach	
Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3
Vierteljährig	1
Monatlich	50

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4
Vierteljährig	2

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr. monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 128.

Mittwoch, 8. Juni. — Morgen: Primus u. Fel.

1870.

Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiermit, die Herren Vereinsmitglieder zur **fünfundzwanzigsten Versammlung**, welche hente den 8. Juni Abends um **halb 8 Uhr** im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Ueber die Gründung katholisch-slovenisch-politischer Vereine in Krain.
2. Besprechung in Bezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen.

Politische Rundschau.

Laibach, 8. Juni.

Das gemeinsame Budget pro 1871 ist, wie man der „Tagespresse“ mittheilt, bis auf einige Rückstände von Seite des Kriegsministeriums vollständig ausgearbeitet und zusammengestellt. Das Erforderniß für den Heeresaufwand beträgt um ein geringes mehr als im verflossenen Jahre! Auch das Rothbuch ist bereits fertig zur Vorlage.

Die mährischen Großgrundbesitzer wollen dem Landesverteidigungsminister Baron Viktor Widmann — ein Reichsrathmandat verschaffen, „um ihrem Standesgenossen, der so schwer beleidigt worden ist, diesen — Bürgern gegenüber eine Satisfaktion zu geben.“ So, erzählt ein Brünner Korrespondent des „W. Tagbl.“, sei auf der letzten Versammlung der Chefs der verfassungstreuen Partei vom Großgrundbesitz festgesetzt worden. Die Großgrundbesitzer hätten die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie nur dann für die Reichs-

raths-Kandidatenliste der Bürgerlichen stimmen werden, wenn letztere diejenigen aus dem Großgrundbesitz in den Reichsrath wählen werden, die das hochadelige Komitee bezeichnet hat, und an der Spitze dieser Liste steht Baron Viktor Widmann. Dr. Gisla, der in Brünn kandidiert, sei zwar entschieden gegen diesen Plan und wolle neben dem Herrn Baron Widmann nicht in den Reichsrath treten, aber er habe dann keine Aussicht, gewählt zu werden. Eine schöne Verfassungstreue das, die nur darin gipfelt, ein Privilegium um jeden Preis aufrecht zu halten.

Bei Jägerndorf in österreichisch Schlesien fand am Pfingstsonntag trotz strömenden Regens eine von circa 6000 Männern besuchte Volksversammlung statt. Dieselbe protestierte entschieden gegen eine etwaige Czechisierung und verlangte einstimmig die Hochhaltung der Verfassung und Aufhebung des Konkordates.

Aus Pest wird berichtet, daß Graf Andrássy einer Deputation der Stadt Agram die Ueberzeugung ausgesprochen habe, daß Kroatien mit voller Beruhigung dem Wirken der Regierung entgegenstehen könne. Es gebe keine Interessen Ungarns oder Kroatiens, welche einander entgegenstehen könnten, ferner in Ungarn keine so tolle Parteifaktion, welche die Magyarisierung Kroatiens anstrebe. Der Minister hofft, schon die nächste Zukunft werde Kroatien überzeugen, daß die Regierung eine wahrhaft kroatische Nationalpolitik verfolge, deren Ziel die Hebung und Entwicklung Kroatiens sei.

Die Stimmung in der Militärgrenze fährt fort der ungarischen Regierung viel Sorge zu machen. Die „Pester Korrespondenz“ versichert, die Regierung sei entschlossen jeden Versuch, den Gesetzlichen Hindernisse in den Weg zu legen, unerbittlich zu hinterreiben, zwischen dem Grafen Andrássy und Herrn von Kuhn herrsche das vollkommenste Ein-

verständniß und man erwarte in Ungarn, daß das Reichskriegsministerium bald von den verfassungseindlichen Elementen gereinigt sein werde. Ein Wunsch, den auch wir Österreicher nur heilen können.

In den italienischen Kreisen, meldet ein Florentiner Korrespondent der „N. Fr. Pr.“, gibt man sich der Hoffnung hin, daß, ehe zwei Monate um sind, Rom — die Hauptstadt des Königreiches Italien sein wird. Die Nachricht der „Agence Havas“, daß die französische Regierung daran denkt, nach der Proklamirung der Unfehlbarkeit ihre Truppen aus dem Kirchenstaate zurückzuziehen, sei eine wohlgegrundete (nebenbei gesagt, ist diese Nachricht von offizieller Seite in Paris nicht in Abrede gestellt worden; in Frankreichs Absicht könne es aber nicht liegen, die ewige Stadt den Republikanern preiszugeben. Vielmehr seien bereits Verhandlungen mit dem Florentiner Kabinete im Zuge, die auf nichts Geringeres hinauslaufen, als daß der Kaiser der Franzosen, um das italienische Königthum gegen das Andringen der republikanischen Fluth neu zu stärken und es in den Augen der Nation zu heben, seine — wenn auch nicht ausdrückliche, so doch stillschweigende — Zustimmung dazu gibt, daß unmittelbar nach dem Abmarsche der Franzosen königlich italienische Truppen den Kirchenstaat besetzen. Und es sei alle Aussicht vorhanden, daß Napoleon III. — sitemal er nach dem Plebiscit auf den Klerus nicht mehr so angewiesen ist, wie früher — so wie im Jahre 1860 zu den italienischen Generälen sagen werde: machen Sie, aber machen Sie schnell!“

Aus Florenz, 7. Juni, wird telegrafirt: Die italienischen Behörden sorgten bei den in Livorno Verhafteten den Insurrektionsplan. Bei Pisa versuchte eine Bande einen Handstreich auf die Eisenbahn.

Fenisseton.

Die Ausfahrt der filarm. Gesellschaft nach Cilli

am 5. und 6. Juni 1870.

Das Fest in der

In der Gartenveranda des Gasthofs „zum Löwen“ waren 180 Gedecke für die Theilnehmer an der gemeinsamen Festtafel bereit, jene Theilnehmer ungerechnet, welche an den Tischen des Gartens selbst Platz fanden. Während der Tafel erhob sich Direktor Dr. Schöppl und brachte den ersten Toast auf die kunstfreundliche Stadt Cilli aus, welcher mit stürmischen Beifällen aufgenommen wurde. Hierauf nahm Dr. Hiegersperger das Glas und brachte ein Hoch der filharmonischen Gesellschaft. In seiner oft von Beifall unterbrochenen Rede hob er in launiger Weise hervor, daß die Damen Laibachs die ersten waren, welche den Männern gegenüber, die ein Monopol für Gesangsfeste bisher sich angemastet haben, ihr gutes Recht reklamirten, auch Theilzunehmen an der Freude des Gesanges,

solche Feste durch ihre Gegenwart verschönend. Dr. Keesbacher gab in längerer Ausführung dem Gedanken Ausdruck, daß in der Assoziation gleichartiger Bestrebungen das glückliche Ferment liege, daß ein frisch pulsirendes Leben gedehe. Die filarm. Gesellschaft habe sich diesem Zuge der Neuzeit nicht verschlossen und habe daher Verührungspunkte gesucht mit Männern und Vereinen gleicher künstlerischer Bestrebung. So sei sie zu den Sängerfesten nach Neumarkt und Idria, Triest und Görz ausgezogen. Nur mit Steiermark, zu dessen lieben Bewohnern jeder einzelne sich mit Vorzug hingezogen fühle (Beifallstrafe), habe sich bisher kein Verührungspunkt gefunden. Endlich habe sich der langgenährte Lieblingswunsch Bahn gebrochen, wenngleich nur in der schüchternen Form einer bescheidenen Anfrage in Cilli, wie ein Besuch daselbst aufgenommen würde. Da waren es die Cillier, welche diesen Gedanken mit Wärme erfaßten, und der heutige Empfang, die Stimmung des Tages seien der beste Beweis, daß ein glückliches Einverständniß gefunden sei. Der in bescheidener Form beabsichtigte Ausflug der filarm. Gesellschaft sei durch die Liebenswürdigkeit der Cillier in ein Fest der Kunst, echt deutscher Gastfreundlichkeit, echt steirischer Treuerzigkeit um-

gewandelt worden. Nur ein Gedanke sei schmerlich, das sei die bald schon wieder bevorstehende Trennung. Er konstatiere, daß es zwischen Cilli und Laibach von heute an nur mehr eine räumliche Trennung gebe, doch auch diese solle von Zeit zu Zeit sichtbar werden. Die beste Gelegenheit sei hiefür die 100jährige Geburtfeier, welche die filarm. Gesellschaft ihrem großen Ehrenmitgliede, dem größten deutschen Dichter Ludwig von Beethoven, zu veranstalten gedenke. Unter diesem Zeichen soll Cilli und Laibach sich vereinigen zu einer gemeinsamen Beethovenfeier in Laibach. Auf diese, auf die Fortdauer des Einverständnisses, auf den Domchor und Männergesangsverein in Cilli trinke er. Allgemeine Zustimmung folgte dieser Tischrede.

Professor Heinrich brachte einen Toast aus auf die Stadt Cilli, als der Wachtstube des deutschen Geistes im Süden. Prof. Marek brachte einen von stürmischen Beifällen gekrönten Trinkspruch aus auf die Stadt Laibach, welche unter schwierigen Verhältnissen kämpfe für das liberale Prinzip und deutsche Gesittung. Stürmischer Beifall erhob sich, als ein Begrüßungstelegramm vom Musikdirektor Nedved verlesen wurde, welcher aus Gesundheitsrücksichten leider verhindert war, dem Feste beizu-

Laibacher Tagblatt.

Redaktion
Sahnbolzgasse Nr. 182

Expedition und Inseraten
Bureau:
Kongreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmunt & S. Bamberg,

Insertionspreise:
Für die einhälftige Petitzeile 3 fr.
bei zweimaliger Einschaltung 5 fr.
decimal 5 7 fr.
Insertionsstempel jedesmal 20 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt

Der „bairische Hyacinth,” der in der letzten Zeit viel genannte Pater Högl, der von der Jesuitenpartei aufgefördert worden war, sich in Rom zu verantworten, hatte bekanntlich dieser Einladung Folge geleistet. Ueber den Aufenthalt derselben in der Konzilstadt wird nun der „A. A. Blg.“ unter dem 28. Mai geschrieben: „Pater Högl, der sich seit einigen Tagen hier befindet, wurde in dem Kloster seines Ordens St. Bonaventura untergebracht. Da der bairische Gesandte, der sich des Paters, der auf ausdrücklichen Befehl des Papstes hieher berufen wurde, mit allem Nachdruck annimmt, so gab der General des Ordens das Versprechen, ihn mit Schonung zu behandeln und seinem Verlehr mit dem Grafen Tauffkirchen kein Hindernis in den Weg zu legen. Högl darf demgemäß hier auch seine Besuche machen, freilich immer in Begleitung eines Ordensbruders. Indessen wird von Seite des Ordensgenerals, welcher, wie wohl selbstverständlich, kein deutsches Wort versteht, alles aufgeboten, um Högl einen Widerruf seiner Ansicht, daß der allgemeine Konsensus der Kirchen eine Bedingung für die Dekumenität eines Konzils sei, abzupressen. Neben dem Ordensgeneral arbeiten insbesondere Dr. Schwez aus Wien und Bischof Gasser an diesen frommen Werke der Bekhrung.“

Die französischen Bischöfe protestierten beim Papste gegen den Schluß der Generaldebatte. Der Papst versprach für die Spezialdebatte den eingeschriebenen Rednern volle Freiheit.

Der schweizer Bundesrat hat die nöthigen Anordnungen getroffen, um durch das Bundesgericht eine strafrechtliche Untersuchung wegen des an der italienischen Grenze stattgehabten Landfriedensbruches einzuleiten.

Die Zustände in den Donaufürstenthümer scheinen mehr und mehr zu einer internationalen Gefahr heranzuwachsen. Wenigstens hat die Pforte, wie der „Dr. Blg.“ aus Wien geschrieben wird, bereits ihre im Lager von Schumla konzentrierten Truppen eine Aufstellung längs der rumänischen Grenze nehmnen lassen und andererseits steht die Thatsache, freilich nicht der Charakter analoger russischer Truppenansammlungen in Bessarabien fest. Es sei, verschiedenen Andeutungen zufolge, zu vermuten, daß die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Russland in erster Reihe den Eventualitäten in Rumänien gelte.

Zur Tagessgeschichte.

— Der Kaiser wird in den letzten Tagen des Monats Juli oder Anfang August auf die Dauer von zwei Tagen nach Osten kommen und sich dann wieder zurück nach Wien begeben. — Es ist noch nicht gewiß, ob die Kaiserin und die Erzönigin von

Neapel die Herbstsaison in Schönbrunn, Laxenburg oder Gödöllö zu bringen werden, es ist am wahrscheinlichsten, daß der Hof erst nach den Weihnachtsfeiertagen nach Osten kommen, und dann bis zur Frühjahrssaison in Ungarn verweilen wird.

Der Hofschauspieler Josef Wagner ist am Pfingstsonntag in Wien gestorben. Mit ihm schied der letzte Romantiker unter den Jüngern des Burgtheaters.

— Die Unfehlbarkeit des Papstes — ein Taufhindernt. Der seit Jahren in Wien ansässige Hausbesitzer K. wurde vor einigen Wochen von seiner Gattin mit Zwillingen beschont, welche er bisher trotz mehrfacher Auflösung nicht taufen ließ. Herr K. erklärt nämlich auf das entschiedenste, den Beschuß über die Unfehlbarkeit des Papstes abzuwarten zu wollen, und ist fest entschlossen, in dem Falle, als dieses Dogma proklamirt werden sollte, seine Kinder nicht taufen zu lassen.

— Folgende entsetzliche Schandthat wird vom „Siebenb. Bl.“ berichtet: Am 3. Mai d. J. gegen 11 Uhr Nachts wurde der Belvorer Insasse (Belvor liegt an der Moldauer Grenze) Jonn Szilvas in seiner isolirt stehenden Behausung durch das Gebell seiner Hunde aufmerksam gemacht, und da er vermuhte, daß jemand im Begriffe sei, aus seiner Scheune Hau zu entwenden, ging er vor das Haus, da überfielen ihn vier Individuen. Der erste Gruß war ein Schlag mit einer Holzhacke, welcher den Szilvas zu Boden streckte. Zwei der nächtlichen Besucher brachten den Verläubten in die Behausung, wo sie die Fenster mit Decken verhüllten, während die anderen den Eingang bewachten und die Hunde durch Mundvorrath zum Stillschweigen brachten. Szilvas wurde an Händen und Füßen gebunden und aufgefordert, seine Barthaft herzugeben. Als derselbe sein Geld, bestehend in Banknoten im Gesamtbetrag von 20 fl., übergeben, forderten die Räuber Silbergeld. Szilvas betheuerete, keine klingende Münze zu besitzen. Nun entblößten ihn die Räuber seiner Kleider und brannen ihn am Rücken und Sitzfleische, dann am Bauche und den Geschlechtsheilen mit glühenden Kohlen und richteten ihn mit einer glühend gemachten Holzhacke auch an den übrigen Körperheilen furchterlich zu. Nachdem der Gepeinigte sich nicht mehr bewegen konnte, waren sie dessen Gewebe zu Boden, entblößten auch diese ihrer Kleider und unterzogen sie mit den brennenden Kohlen derselben Tortur wie den Hauswirth. Außerdem wurde der im Hause anwesende Stieffohn Stopu Pavol von den Kannibalen gebunden und mit einem Hackenstiele und Faustschlägen mißhandelt. Das unglückliche Ehepaar ist seinen Brandwunden erlegen. Bevor die Räuber das Gehöft mit den geraubten Gegenständen im Werthe von 217 fl. verließen, bedekten sie noch die Gemarterten mit Stroh und Feuer.

wohnen. Die Sänger brachten ihm ein musikalisches Hoch aus, und es wurde ihm sofort zurücktelegrafirt, wo möglich zu kommen, um wenigstens dem zweiten Festtage beizuwöhnen. Außerdem ließen Begrüßungstelegramme ein vom Marburger Gesangvereine, von zwei Herren aus Laibach, von einem Mitgliede des Laibacher Damenchors aus Lofonc.

Nach dem von der heitersten Stimmung gewürzten Male zerstreute sich die Gesellschaft zu kleinen Ausflügen in die nächste Umgebung der Stadt. Ein Theil der Laibacher zog über erfolgte Einladung nach der reizend gelegenen Villa Krisper, wo selbe vom Hausherrn in der herzgewinnendsten Weise empfangen und bewirthet wurden. Man war entzückt von der herrlichen Aussicht in das grüne Thal, welche sich von der Villa aus darbietet, und ebenso von der Freundlichkeit der Bewohner dieses herrlich gelegenen Tuskulums.

Das Konzert.

Um sechs Uhr hatte sich der Kasinoaal und der daranstehende Billardsaal mit einem eleganten Publikum gefüllt. Die Sängertribüne war mit Rahmen, Emblemen und Sängerspülchen geschmückt. Das Konzert eröffnete ein von Dr. Keesbacher verfaßter und von ihm in wirksamer Weise vorgetra-

zen, um sie dem Flammende zu weihen, ließen aber über wiederholtes Jammern des Stopu Pavol von diesem Vorhaben wieder ab. Laut Angabe des letzten sollen die Raubmörder moldauische Unterthanen und Dragojäger Insassen sein.

— Auf einem während der Pfingstfeiertage in Stuttgart tagenden Arbeiterkongress wurde die Resolution angenommen, daß das Hauptziel der deutschen Arbeiterbewegung die Bildung von Produktivgenossenschaften sein müsse.

— Vor kurzem wurde gemeldet, daß bei Gibraltar zwei Engländer von Räubern ergriffen wurden, um ein hohes Lösegeld zu erpressen. Den Behörden wurde empfohlen, die Räuber nicht zu sehr in die Enge zu treiben, auf daß nicht eine ähnliche Katastrophe wie in Griechenland eintrete. Jetzt ist der eine der Engländer allein nach Gibraltar zurückgekehrt, um das Lösegeld — die Kleinigkeit von 150.000 Franken — zu holen, der andere, ein Onkel des Zurückgekehrten, blieb in der Gewalt der Räuber.

— Die Budgetkommission des gesetzgebenden Körpers hat die Bezüge des Marshalls Cantabert, welcher, abgesehen von seinem Gehalt als Großkreuz der Ehrenlegion und der Zulagen, Pferde, Wagen, Hase, u. s. w., nicht weniger als 170.000 Frs. (68.000 fl. Silber) jährlich einstrich, auf 110.000 Franks herabgesetzt. Der Kriegsminister hat gegen diese Reduktion keinen Einwand erhoben, desgleichen nicht gegen den weiteren Antrag der Kommission, die Bezüge des Marshalls Bazaine von 100.000 auf 72.000 Franks herabzusetzen.

— Revanche für den Pan Slavismus. Am 27. Mai wurde die Industrie-Ausstellung in St. Petersburg dem großen Publikum eröffnet. Aus dem ersten Bericht der deutschen „St. P. B.“ über diese Ausstellung heben wir die Bemerkung hervor, daß man überall deutsch sprechen hört. „Auf jede Frage, die wir an irgend einen der Aussteller richten“ — sagt der betreffende Berichterstatter — „erhielten wir eine deutsche Antwort. Wir ersehen hieraus, welche hervorragende Rolle das deutsche Element auf dem Gebiete der Industrie in Russland spielt.“ Ganz gut; während die Czechen Wien für eine slavische Stadt erklären, ist Petersburg deutsch geworden.

— Am Pfingstsonntag Mittag brach in Perä, der Christenstadt Konstantinopels, eine schreckliche Feuerbrunst aus, die bei starkem Winde mit reißender Schnelligkeit um sich griff. Das englische Botschaftshotel, die Konsulatsgebäude von Amerika und Portugal, das Theater Naoum, mehrere Kirchen und Moscheen und mehrere tausend Häuser jammten den reichsten Waa- renniederlagen dieses Stadtviertels wurden vollständig ein Raub der Flammen. Es sind mehrere Menschenleben zu beklagen und vielfache Verwundungen vorge-

gener Prolog, welcher eine zündende Wirkung auf die Anwesenden machte und von reichem Beifalle begleitet wurde. Wir wurden ersucht, denselben seinem Wortlaute nach in unser Blatt aufzunehmen:

Wenn nach des langen Winters banger Nacht
Die Flur sich neu belebt in reicher Tracht,
Der grüne Wald sich schmückt, die Knospen springen,
Die Vögel wieder mun're Lieder singen,
Da schwält dem Sänger freudig auf die Brust,
Es wogt in ihm die alte Sangeslust,
Es wird ihm in der dumpfen Stadt zu enge;
Ihn locken Waldesgrün und Laubgehänge.
Und hinter sich das wintertrübe Haus,
Zieht froh er in die grüne Flur hinaus.
Der Lenz ist da! Grüß Gott, mit hellem Klang!
So jubelt er der vollen Seele Frohesang.

War das in unsrer Brust ein stürmisch Wogen,
Als wir am Morgen her zu Euch gezogen!
Wie lang das Wort in uns so mächtig stark:
„Heut' g. ht es in die grüne Steiermark,
„Ihr Sänger! Singet Eure besten Lieder,
„Heut' werbt Ihr um die Liebe wach'rer Brüder!“
Drum sei gegrüßt uns, schönes Steierland,
Das an die Saxe uns gereicht die Hand!
Du Land der Freude! du, der Freiheit Hort,
Wo felsenfest noch steht des Mannes Wort,
Wo Eren' und Vaterngend, echt und recht
Vererbet von Geschlecht sich zu Geschlecht!
Sei uns gegrüßt auch, gastlich schöne Stadt,
Die uns „Willkommen!“ zugerufen hat!

Das grüne Thal, am Strand der hellen Sann,
Das die Natur mit reichstem Reiz umspann!
Du schöne Stadt in friedlich stillen Thale,
Ein glänzendes Juwel in grüner Schale!
Und Euch, des Steierlandes Söhne,
Den besten Gruß — die Weihe unsrer Töne!

Zum ersten mal in Euer schönes Land herein,
Tritt heut der filharmonische Verein,
Dem unsre Väter einst das Los beschieden,
Die Kunst zu pflegen in des Reiches Süden,
Zu pflegen Sang und edles Saitenpiel,
Der Kunst zu weih'n ein heiliges Aul.
Und wie vor vielen Jahren eine die Alten,
So haben wir's bis heute treu gehalten.
Der alte filharmonische Verein
Reint hundert acht und sechzig Jahre sein;
Der Kunst ein Hort, das war das edle Streben
In seinem langen, vielbewegten Leben.
Zwar schwärmern, kämpfend mit des Tages Milben,
Stieg er empor ins Reich der Harmonien,
Erlomm' er auch nicht stets die höchsten Sprossen,
So war er heil'gen Eisers stets und unverdrossen.
Wohl stürmten auf ihn ein in bösen Tagen
Der Zeitgesichte wildbewegte Fragen,
Doch bieb ihm fremd der Leidenschaften Spiel,
Die Kunst, die art und ist sein einzig Ziel.
Wir fragen nicht nach Stamm und nicht „woher?“
Wir fragen nur: „Ist Gutes dein Begehr?“
Des Tages kämpfen läßt uns unbewegt,
Es ist ein hoher Streben uns ins Herz gelegt;
Was uns erhebt, begeisterst, kann allein
Das unvergänglich Menschliche nur sein.

kommen. Bis Mitternacht gelang es, den Brand zu begrenzen. Der Schaden ist unberechenbar und wird nur annähernd auf mehrere Millionen geschätzt. Die Stadt hat in Folge des Brandes ein düsteres Aussehen. Die Börse und Gewölbe sind geschlossen. Die beschädigten Franzosen wurden von der französischen Regierung eingeladen, Unterstützung entgegenzunehmen.

Volks- und Provinzial-Angelegenheiten.

Volks-Chronik.

— (Klerikale Landtagskandidaten.) Die heutige „Novice“ bringt den Wahlausruf des politischen Vereines „Slovenija“ mit der Liste der 14 Kandidaten, welche vorläufig den Landgemeinden mit salbungsvollen Worten aus Herz gelegt werden. Die beiden Kandidaten des Wahlbezirks Laibach und Umgebung Laibachs (zuletzt durch Dr. Bleiweis und Krotnik vertreten), ferner die Kandidaten der Städte und Märkte sowie auch der Laibacher Handelskammer sind noch in der Schwebe und werden demnächst bekannt gegeben werden. Die jetzige Liste enthält folgende Namen: Stein: Dechant Johann Toman; Krainburg: Domherr Franz Kramer und Dr. Fr. Radlag; Radmannsdorf: Pfarrer Pintar; Adelsberg: Dr. E. H. Costa und Math. Koren; Wippach: Dechant Georg Grabrijan; Rudolfswerth: Johann Sagor; Treffen: Pfarrer Michael Tautscher, Graf Josef Barbo und Dr. Lovro Toman; Gottschee: Lukas Svetec und Peter Kosler; Möttling: Martin Kramaritsch. Es werden demnach alle bisherigen Klerikalen Abgeordneten bis auf zwei in Vorschlag gebracht. In Krainburg tritt an Stelle des Baron A. Bois Domherr Kramer; ersterer veröffentlicht unter einem die Erklärung, eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen zu können. Gleichzeitig erlässt der Verein Slovenija ein Dankschreiben, worin die tiefe Trauer des Vaterlandes ausgedrückt wird, welches in den jetzigen stürmischen Zeiten die weisen Rathschläge, die ruhige Überlegung und treue Fürsorge des scheidenden Baron Bois in allen politischen Nöthen sehr schwer vermissen wird. Bezeichnend für die Gesinnung der krainischen Pervaken ist das Hallenlassen des bisherigen Abgeordneten Dr. Barnikl in dem Wahlbezirk Treffen. Die Führertrias Dr. Bleiweis, Costa, Svetec rächt sich an dem offenerzigen Deputirten, der ihre Heuchelei und ihren Schwindel vor den Augen der Welt zu enthüllen gewagt hat. Unter obigen 14 Kandidaten sind nicht weniger als 5 Geistliche, und bei solchen Vorgängen wagt es „Novice“, die bittersten Vorwürfe gegen die liberale Partei zu schleudern, daß sie sich erlaubt, die Nationalen als „Klerikale“ zu bezeichnen.

— (Agramer Gäste.) Die Stadt Agram entsendet nächsten Sonntag eine Anzahl ihrer Bürger (man spricht von 60), um die Einrichtung der hiesi-

gen Feuerwehr kennen zu lernen, weil man die Absicht hat, auch in Agram eine solche nach hiesigem Muster zu errichten. Die Feuerwehr veranstaltet zu diesem Zwecke eine große Übung am Kosler'schen Fabriksgebäude und veranstaltet außerdem zu Ehren der lieben Gäste ein Festdiner im Kasino und eine Soiree in Koslers Biergarten in Leopoldstädte. Da die Gäste schon Samstag Nachts hier eintreffen, so werden selbe, wie wir hören, gastlich untergebracht werden. Die Feuerwehr findet von unseren nationalklerikalen Mitbürgern nur Hohn, Agram aber kommt, selbe zu studiren. Eine solche Logik der Thatsachen ist die beste Antwort auf die Rothbewerfung unserer Klerikalen.

— (Explosion.) Gestern Abends fand im Konsilium eine Explosion von Patronen in einem Mannschaftszimmer statt. Drei Mann wurden verletzt, darunter einer so gefährlich, daß an seinem Aufstehen gezweifelt wird. Alle drei wurden ins Militärspital gebracht. Ueber die Ursache der Explodirung ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

— (Kirchenei.) Am kommenden Sonntag um 11 Uhr veranstaltet der Handlungs-Krankenverein in der Jakobskirche die alljährliche Messe für seine verstorbenen Mitglieder, wobei die filarm. Gesellschaft jene Chöre zur Aufführung bringen wird, mit welchen sie bei der kirchlichen Feier in Cilli so großen Beifall fand.

— (Feuerwehrsoiree.) Das Samstag am 4. d. M. im Kasino abgehaltene Fest unserer freiwilligen Feuerwehr war sehr zahlreich besucht und die Gesellschaft in hohem Grade animirt, die Militärkapelle des Löbl. f. f. Graf Huyn Infanterie-Regimentes unter Leitung ihres braven, unermüdlichen Kapellmeisters Herrn Georg Schanl führte ein glücklich gewähltes Musik-Programm mit gewohnter Präzision durch. Der geschmackvoll beleuchtete und dekorirte Garten war, um sich eines Theater-Ausdruckes zu bedienen, im buchstäblichen Sinne des Wortes in allen Räumen ausverkauft, es waren gegen 700 Personen anwesend; Herr Restaurateur Chrfeld hat uns diesmal wieder gezeigt, daß er ein tüchtiger Wirth und ein vortrefflicher Arrangeur ist, zu dessen Alquisition sich nicht allein die Kasino-Mitglieder, sondern auch alle Freunde eines geselligen Lebens gratulieren können; der gegen $\frac{1}{4}$ 12 Uhr eingetretene heftige Regen, ließ einen Theil der Gesellschaft aufbrechen, während die Mehrzahl sich unter dem schützenden Dache der Veranda und in den Zimmern noch lange dem heitersten Vergnügen hingab. Auch der Feuerwehrfond konnte mit dem Gartenseite sehr zufrieden sein, indem ein Rein-ertrag von nahe an 100 fl. erzielt wurde.

— (Für die freiwillige Feuerwehr): Von Herrn Restaurateur Chrfeld fl. 89.69; von Herrn Johann Janesch fl. 25; von einem Freunde der Feuerwehr fl. 5 jährlichen Beitrag.

— (Der steierische Landeshauptmann Graf Gleispach) erklärt in einem offenen Briefe an die Steiermärker, welcher der Grazer „Tagespost“ beigefügt war, daß er eine neuerliche Wahl in den steiermärkischen Landtag nicht mehr annehmen kann.

— (Feuerwehrmarsch.) Der vom f. f. Kapellmeister Georg Schanl komponierte, der Laibacher freiwilligen Feuerwehr gewidmete Feuerwehr-Marsch, welcher bei dem am verflossenen Samstag stattgefundenen Feste im Kasino-Garten zum erstenmale zur Aufführung kam, ist soeben in Druck erschienen.

Gemeinderatsitzung

am 7. Juni.

Anwesend 21 Mitglieder.

Nach Verlesung der Protokolls beantwortet der Bürgermeister die Interpellation des GR. Birker aus der letzten GR.-Sitzung wegen der Kloake auf dem Kastelberge dahin, daß sich der Magistrat an die Strafhaushaltung gewendet habe, und daß diese eine Abschaffung des Uebelstandes in Aussicht stelle, ferner die Interpellation des GR. Komar wegen der Moraststraße in Lippe dahin, daß eine gründliche Reparatur im Herbst zu erwarten stehe. Der Bürgermeister erbittet sich sodann die nachträgliche Genehmigung des Gemeinderathes für einen Beschluß des Magistrates, anlässlich des Lehrertages in Wien. Es habe sich nämlich, weil man nicht wußte, daß die Regierung Unterstützungen für Lehrer bewillige, niemand gemeldet. Als es bekannt wurde, daß die Regierung 300 fl. zu diesem Zwecke bewilligt habe, da meldeten sich mehrere Lehrer, darunter auch der Lehrer der städtischen Knabenschule, Belar, zur Reise, bekam aber keine Aushilfe mehr, weil mittlerweile der Beitrag der Regierung schon erschöpft war, da habe er sich an den Magistrat gewendet um eine Aushilfe, und dieser habe zu diesem Zwecke 30 fl. bewilligt.

(Wird genehmigt.)

GR. Terpin stellt den Dringlichkeitsantrag auf Errichtung eines neuen Glashaus in Tivoli, und begründet denselben des näheren.

Stedry spricht dagegen, Mallitsch dafür, Dr. Schrey stellt einen Vertragungsantrag für die nächste Sitzung, um die Frage noch vorher an die Baufktion zu leiten. Dr. Schöppl stellt den Antrag, sich prinzipiell für den Antrag Terpins auszusprechen, doch sei er über das Wie der Ausführung für die Weisung an die Baufktion im Einverständnis mit dem Tivoli-Verwaltungskomitee. (Der Antrag Schöppl's wird angenommen.)

MR. Guttman referirt über die Wählerräten für die Landtagswahlen. In die Wahlkommission wurden gewählt die Herren GR. Dr. Reiter und Hauffen.

Wer auch des Tages schwärle Fragen mied,
Ihm ist doch heilig eins — das freie Lied!
Laßt Andere des langen und des breiten
Um Sprach', um Stamm, um Landesgrenzen streiten,
Gefühle, die in reiner Menschenbrust erstartern,
Sie lassen sich mit Grenzen nicht ummartern:
Der Freiheit unser Sein, der Kunst ein Hort,
Das ist, was uns beherrscht, das stolze Wort.

So laßt denn rauschen unsrer Lieder Klänge
Und stimmet an die frohen Gesangsfänge,
Auf, laßt der Stimme Schall, des Geistes Meinen
Uns heut' im festgeschlossnen Bunde einen,
Ein Bund im Leben, wie im Reich der Löne,
Ein Bund für Kranz und Steierlandes Söhne,
Ja! Cilli-Laibach sollen fortan sein,
Ein einziger harmonischer Verein!

Nach dem Prolog begann das Konzert mit dem gemeinschaftlichen gemischten Chor „die Morgenhimme“ von Fr. Pachner. Der Chor bestand aus 80 Herren und an 50 Damen. Laibach entsendete nämlich 42 Sänger und 20 Sängerinnen, Cilli's Domchor bestand aus 30 Damen, der dortige Männergesangverein aus 40 Herren. Der Chor hatte eine mächtige Wirkung und wurde sehr tüchtig exekutiert. Der Cilli's gemischte Chor brachte das „Bigeunerleben“ von R. Schumann, der Laibacher gemischte Chor ein „Waldlied“ von August Horn zur Aufführung.

Der Männergesangverein Cilli sang als Einzelchor den „Waldegruß“ von Fr. Abt und ein „Ständchen“ von A. Storch, in welchem wir im Solo einen Tenoristen mit lieblicher, weicher, sympathischer Stimme (Oberleutnant Hoyer) hörten. Insbesonders die letztere Nummer errang stürmischen Beifall. Überhaupt lernten wir im Cilli's Gesangverein einen tüchtigen Interpreten des deutschen Liedes, eine Fülle klangreicher Stimmen kennen und schätzen, welche mit ihrem weichen Klang das Herz zu treffen wissen. Der Männerchor Laibach sang den H. Eßer'schen Chor „der Frühling ist ein starker Held“ und den „Nachtgesang im Walde“ von Fr. Schubert, bei welch letzterem Chor besonders Schulung und Rundung im Vortrage, namentlich ein bis zum Berlingen zartes Pianissimo, den ungetheilten Beifall des Auditoriums hervorriefen. Außerdem spielte unter rauschendem Beifall des Laibacher Streichquartett (Zappe, Moravec, Gebhart, Zöhrer) zwei Sätze aus dem D-dur-Quartette von Felix Mendelssohn-Bartholdy. „La Gounod'sche Ave Maria“, bekanntlich eine der vorzüglichsten Veisjungen des fil. Clementine Eberhart, mußte ebenfalls eingetretener vollständiger Erfolge des genannten Fräuleins leider unterbleiben. Den Schluß bildete der imposante Doppelchor „zur roßprangen-

den Flur“ aus der Tragödie Sofokles, „Oedipus auf Kolonos“ von Mendelssohn-Bartholdy, welcher auch einen zündenden Erfolg hatte.

Die Wahl der Konzertnummern war, wie man sieht, von geläutertem Geschmacke getroffen, der Gesamteindruck ein vollkommen befriedigender. Nach dem Konzerte begann ein Ball, bei welchem die Tanzlust bis zum frühen Morgen ungeschwächte anhielt und der an Lebhaftigkeit des Vergnügens wohl seines Gleichen suchen kann. Die Nichttänzer zerstreuten sich in verschiedenen Gruppen in den weitläufigen Lokalitäten des Hotels Elefant, in welchem sich das Kasino befindet. Da sang eine Gruppe Quartette, dort eine andere steierische Jodler, schließlich gewann das Alpenlied die Oberhand und da wechselten steierische, kärntnerische und tirolische Schnadähäpfel, Bierzeitige und Jodler in bester Harmonie, da begrüßten sich Laibacher und Cilli's mit Wort und Rede, dort wurde ein Freundschaftsbund geschlossen oder erneuert. Man kann nicht sagen, der erste Festtag endete, denn man war schon tief im zweiten, als man noch glaubte, es sei noch der erste. So bildete Sängerlust und Tanzfreude den unverlässlichen und glücklichen Übergang vom ersten zum zweiten Festtag, dessen Schilderung wir uns für morgen reserviren müssen. (Schluß folgt.)

Hierauf berichtet Bizebürgermeister Deschmann über die bisherigen Arbeiten des Komitee's für die Wasserversorgung, dessen Obmann derselbe ist. Wir werden diesen interessanten Bericht, der eine formliche Quellenbeschreibung von Laibachs Umgebung enthält, in unserem Blatte im Auszuge unseren Lesern mittheilen. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Vorträge der Rechtssektion.

Dr. Pfefferer referirt über Anstände, die sich bei den Morastentumpfungsarbeiten im Born'schen Graben ergeben haben. (Wird im Sinne der Sektionsanträge erledigt.) Ferner über die Verkaufsbedingnisse für die Hauptmanza. (Wird nach längerer Debatte mit einigen Modifikationen nach Antrag der Sektion angenommen.)

Dr. Suppantitsch berichtet wegen der Beerdigungskosten der Soldaten evangelischer Konfession in Laibach und beantragt die Ablehnung einer Vergütung von Seite der Gemeinde. (Wird angenommen.)

Über den nächsten Gegenstand, den Gesetzentwurf der Gemeindevermittlungsbücher, beantragt Dr. Suppantitsch im Namen des abwesenden Referenten die Vertagung auf eine außerordentliche Sitzung. Dr. Keesbacher beantragt in Berücksichtigung der vorgebrachten Zeit und der noch vielen Verhandlungsgegenstände Schluß der Sitzung.

Der Bürgermeister ersucht, wenigstens noch einen dringenden Gegenstand der Schulsektion und dringende Gegenstände der geheimen Sitzung heute zu erledigen.

Dies geschieht und Dr. Professor Pirker referiert sodann über die Schulgelderbefreiung an den hiesigen städtischen Schulen. Die von der Schulvorstehung beantragten Befreiungen werden genehmigt. Es erfolgt hierauf der Schluß der öffentlichen und Beginn der geheimen Sitzung.

Eingesendet.

Die delikate Heilnahrung Revalescière du Barry heilt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Nervosität und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin getroft, worunter ein Zeugnis Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluslow, der Marquise de Bréhan a. A. — Nahrhaft als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Medizinen.

Castle Nous. Alexandria Egipten, 10. März 1869. Die delikate Revalescière du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang aufs schrecklichste gesitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiermit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe d'r Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet du Barry's Revalescière, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu thunen sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$, Pf. fl. 1.50, 1 Pf. fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50, 5 Pf. fl. 10, 12 Pf. fl. 20, 24 Pf. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Rottendorf; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 8. Juni.

Nachts nach 1 Uhr starke Gispe, mit ein paar Blitzen. Vormittags wechselnde Bewölkung. Feder- und Haufenwolken. Wärme: Morgens 6 Uhr + 10.6°, Nachm. 2 Uhr + 17.2° (1869 + 20.8°, 1868 + 19.9°) Barometer 326.05". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.3°, um 3.1° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 7.84".

Angekommene Fremde.

Am 7. Juni.

Stadt Wien. Fuchs, Privat, Graz. — Globocnik, Eisenern. — Wolf, Weisender, Graz. — Maidic, Grundb. — Oblat. — Florianicic, Kfm. — Ratschad. — Deseppe, Gutsb. — Zapresic. — Altshul, Kfm. — Zöpitz. — Kotel, Privat, Sachsen. — Freiherr v. Heidlin, f. f. Major, Wien. — Maria Hößler v. Salfeld, Görz. — Ehrenreich, Gutsbesitzer-Gattin, Wien.

Elefant. Schabek, Handelsm. — Castelnuovo. — Gladnik, Ill. Feistritz. — Erjavec, Professor; Dr. Matkovic; Dr. Hofmann und Venkovic, Senator, von Agram. — Pappier, Bahnbiedensteller, Radmannsdorf. — Czepesta, Kfm., Wien. — Pibrouz, Kfm. — Crojatti, Kfm. — Gallera, Kfm. — Gorup, Particular und Smulanz, von Triest. — Dr. Krauß, Planina. — Beier, Direktor, Kainburg. — Scheibol, Graz.

Bauerischer Hof. Polorn, Ingenieur, Wien. — Spicic, Gärtner, Novigrad. — Gerdic, Apotheker, Agram.

Berstorbene.

Den 7. Juni. Jakob Petrovici, gewesener Schullehrer, alt 28 Jahre, im Zivilspital an Gehirnerweichung. — Jakob Legat, Schlossergeselle, alt 38 Jahre, im Zivilspital an der Lungentuberkulose.

Geschäftszeitung.

Seit dem jüngsten Bericht über den Stand unserer heimischen Saaten hat sich in der Situation nur günstigeres ergeben; mit Ausnahme des Winter-Roggens stehen alle Saaten gut, und dasselbe gilt von Obst und von Sonnenfrüchten; — von den maßgebenden ungarischen Plänen sind mögliche Preisabschläge aller Getreidearten gemeldet worden und auf den Hauptmarktplätzen, wie Sissel, Kanischa, Sisak und Stuhlweisenburg macht sich die Verschlauung des Getreidegeschäfts stark bemerkbar.

Bon unseren heimischen Landesprodukten ist Leinwand ungeachtet der schwachen vorjährigen Borräthe im Preise gleich geblieben und Leinöl, dessen Saison bereits begonnen hat, steigt mit höheren Preisen nicht durchbrechen zu können.

Klee steht schön und wenn später der Ausreifungsprozeß des Samenfornes einen günstigen Verlauf nimmt, so haben wir quantitativ und qualitativ eine günstige Raukta zu erwarten; über den Preis selbst läßt sich derzeit nichts sagen, da Kleeaart wesentlich von den Einwirkungen oder Nachfrage des Auslandes abhängt; weiter ist zu konstatiren, daß Rothflee an Absatz-Terrain nicht gewinnt, sondern daß in unserer Provinz der Anbau echter und ungarnischer Luzerner-Saat von Jahr zu Jahr bedeutender zu werden beginnt.

Tischlerleim hält sich in Folge der stärkeren Leimleider-Ausfuhr hoch im Preise, und während Ungarn, Mähren und Niederösterreich Preisabschläge bis 3 fl. pr. Zentner brachten, haben unsere Erzenger noch immer die früheren Preise beibehalten und erzielen dieselben auch bei Detail-Partien, da sich eben unser Handwerker auf prima Qualität präzisiert.

Die Zuckerrübe steht laut eingehenden Berichten aus der Monarchie und dem Auslande günstig; die Preise für Zucker stagniren, weil ungeachtet des üppigen Standes der Süßsäften ein anhaltendes Exportgeschäft aus Österreich Platz gegriffen hat.

In Petroleum ist von den ersten Hasenplänen der Vereinigten Staaten viel nach Europa, speziell nach dem Mittelmeere in Ladung und auch bereits schwimmend, bleibt unsere Valuta auf dem dermaligen Standpunkte, so haben wir Preise wie im vorigen Sommer in Aussicht, d. h. man dürfte später billiger laufen.

Reps steht günstig und die Fabrikanten sind sehr zurückhaltend in Abschlüssen von Saat, es sind bereits in Pest und Wien mehrere frühere Abschlüsse mit Verlust stornirt worden. Bleibt die Witterung in der zweiten Hälfte Juni und Anfang Juli trocken, so ist ein Preisabschlag sowohl in Reps als verhältnismäßig in Süßöl sicher zu erwarten und kennzeichnet sich die weichende Tendenz des Oels bereits in allen Berichten aus den Produktionsländern.

Lottoziehung vom 4. Juni.

Wien: 87 62 18 11 33.

Wiener Börse vom 7. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Sperr. österr. Währ.	—	—	Deut. Hypoth.-Bank.	98.— 99.—
öst. Rente, öst. Pap.	60.23	60.30	—	—
öst. dt. öst. in Silb.	70.—	70.20	Prioritäts-Oblig.	—
gold von 1854 . . .	91.50	91.—	Östb.-Gel. zu 500 fl. Br.	118.50 119.—
gold von 1860, ganze	96.60	96.80	öst. Bank 5 p. fl.	248.25 245.75
gold von 1860, ganze	106.—	106.50	Östb. (100 fl. G.W.)	94.50 94.70
Öst. Bodencred. v. 1864 . . .	117.—	117.25	Öst. B. (200 fl. 5.2.B.)	92.— 92.20
Öst. Bodencred. (300 fl. 5.2.B.)	—	—	Östb. (300 fl. 5.2.B.)	94.— 94.60
Öst. Hypoth.-Bank (200 fl. G.)	95.75	96.—	Öst. Hypoth.-Bank (200 fl. G.)	95.75 96.—
Grundentl.-Obl.	—	—	—	—
Steiermark 5 p. fl.	94.—	95.—	Loose.	—
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. 5.2.B.	161.75 162.—
u. Kästenland 5 . . .	86.—	94.—	Don.-Dampfsh.-Gef.	—
Ungarn . . . 5 . . .	79.75	80.—	zu 100 fl. G.W.	99.75 100.—
Kroat. u. Slav. 5 . . .	83.50	84.—	Triester 100 fl. G.W.	132.50 133.50
Gießenburg . . . 5 . . .	76.—	76.50	öst. 5 fl. 5.2.B.	61.— 63.—
Rationalsatz . . .	723.—	725.—	Salm . . . 40 . . .	33.— 34.—
Gratianstalt . . .	923.90	924.—	Palffy . . . 40 . . .	30.50 31.—
R. d. Economie-Gel.	668.—	670.—	Gárdy . . . 40 . . .	36.— 37.—
Anglo-österr. Bank . . .	309.75	310.25	St. Genois . . . 40 . . .	29.50 30.50
Öst. Bodencred. A. . .	319.—	320.—	Windischgrätz . . . 20 . . .	20.50 21.—
Öst. Hypoth.-Bank . . .	—	—	Waldstein . . . 20 . . .	22.— 22.50
Steier. Economie-B. . .	245.—	250.—	Reglerich . . . 10 . . .	17.— 18.—
Kais. Kred. Nörd.	2272	2275	Rubolofsch. 10.5.2.B.	14.50 15.50
Sudbahn-Gefüllt.	191.—	191.10	Wochsel (3 Mon.)	—
Kais. Elisabeth-Bahn . . .	211.—	211.50	Ungar. 100 fl. Südb. B.	102.15 102.35
Kais. Ludwig-Bahn . . .	241.75	242.—	Öst. 100 fl. Südb. B.	102.25 102.45
Siebenb. Eisenbahn . . .	171.50	172.—	London 10 fl. Öst. B.	122.45 122.60
Kais. Franz.-Dörfel.	193.—	193.50	Paris 100 francs . . .	48.50 48.65
Öst. B. . . Dörfel . . .	173.50	174.—	—	—
Öst. B. . . Dörfel . . .	173.50	173.75	—	—
Pfandbriefe.	—	—	—	—
Ration. ö. W. verlief.	93.50	93.72	Kais. Münz-Ducaten.	5.79 5.80
Ang. B. . . Öst. Gr. B.	90.75	91.25	20-Francsstück . . .	9.76 9.76
Ung. öst. B. . . Gr. B.	107.25	107.50	Öst. Münz-Ducaten . . .	1.80 1.81
öst. in 33.3. rückt. . .	90.25	90.50	Silber . . .	120.— 120.50

Telegrafischer Wechselkurs

vom 8. Juni.

Sperr. Rente österr. Papier 60.20. — Sperr. Rente österr. Silber 70.10. — 1860er Staatsanlehen 96.65. — Banknoten 721.50. — Kreditattien 254. — London 122.30. — Silber 119.75. — Napoleon'sd'or 9.71%.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

(16—105)
heilt brießlich der Spezialarzt für Epilepsie
Doktor O. Kullisch in Berlin, jetzt:
Luisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Edt Kendl'sche Zithersaiten.

Billigste Einkaufsquelle
in
Galanterie-, Nürnberger-, Leder- und Spielwaren;
großes Lager von
Reisetaschen, Koffer, Portemonnaies, Arbeits-, Einkaufs- und
Reise-Körben
in beliebiger Auswahl zu Spottpreisen

bei
A. J. KRASCHOWITZ

zur „Briefstube.“ Hauptplatz Nr. 240.

(229—1)

Edelsteine, Scheeren, Federmesser.